

Herzlichen Glückwunsch!

Dieses Buch, welches Sie gerade in den Händen halten, wird Ihnen wie kaum ein zweites helfen, Ihre Schwächen in der Disziplin der Erotischen Digital-Fotografie aufzudecken und auszumergen. Außerdem wird es Ihre Stärken festigen, es soll Sie motivieren und antreiben und wird – mit Verlaub – einen besseren, selbstbewussteren Fotografen (oder eine bessere, selbstbewusstere Fotografin) aus Ihnen machen. Zielstrebig werden Sie zukünftig Ihre Bildideen umsetzen: effektiv (»do right things«) und effizient (»do things right«)!

Abbildung E.1

Moderne Erotische Digital-Fotografie wird Ihnen helfen, in Zukunft wesentlich bessere Fotos zu machen! Und viele nette Leute werden Sie auch kennenlernen ...
Nikon D2x mit AF 1,8/85mm.



Doch Vorsicht!

Sollten Sie nach Beendigung dieser Lektüre Ihr Leben umkrempeln, Ihr Hab und Gut verkaufen um sich eine geeignete Fotoausrüstung anzuschaffen, und Ihren Job kündigen, um Ihre Brötchen als Erotikfotograf zu verdienen, so können Sie mich später nicht dafür verantwortlich machen! Denn nach bestem Wissen und Gewissen beschreibe ich in diesem Buch lediglich meine persönlichen Erfahrungen, die ich als Profi-Erotikfotograf im vergangenen Jahrzehnt

gemacht habe. Ich berichte über die Highlights und Tiefschläge, die ich erfahren durfte oder hinnehmen musste. Ich verrate in diesem Buch Ihnen meine wertvollsten Erkenntnisse, ich vermittele Ihnen bisher geheim gehaltene Tipps und lasse Sie an meinen Erfolgen und vor allem auch an meinen Missgeschicken teilhaben, die für mich (und jetzt auch für Sie!) lehrreicher waren als alle Lehrbücher und Fotozeitschriften zusammen. Doch trotz aller Hindernisse, Schwierigkeiten, Rechtsstreitigkeiten und ungünstigen Marktsituationen kann ich Ihnen nicht mitteilen, dass ich meinen Schritt in die Selbständigkeit bereue, denn ich übe einen der schönsten Jobs aus, den ich mir vorstellen kann!

Abbildung E.2

Natürlich hätte ich auch Programmierer oder Controller werden können ... Nikon D2x mit AF 1,8/85mm.



Warum digital?

Weil die Digitalfotografie schneller ist, billiger, effizienter, kreativer! – Sie ist schneller, weil Sie nicht stundenlang auf die Filmentwicklung warten müssen, sondern quasi sofort die Ergebnisse betrachten und vor allem (ohne vorheriges zeitraubendes Scannen) weiterverarbeiten können. Sie ist billiger, weil sich die Mehrkosten für die teureren Kameras nach nur wenigen Fotoshootings durch das Einsparen von Filmmaterial, Entwicklung, Scans und Fahrtkosten (zum Labor und zurück) wieder amortisiert haben. Sie ist effizienter, weil Fehler sofort erkannt werden können und umgehend Abhilfe geschaffen werden kann. Sie ist kreativer, weil sie eine Vielzahl neuer Funktionen ermöglicht, die vorher nicht denkbar oder zu teuer waren. Kurz: Die Digitalfotografie ist geiler!

Die Wahrheit

Digitalkameras für sich allein genommen hätten freilich die (fotografierende) Menschheit (uns!) nicht glücklich machen können. Erst die Fortschritte in der allgemeinen Computertechnik und deren Massenproduktion sowie die daraus folgende Verbreitung von (für jedermann bezahlbaren) PCs und Macs ermöglichten die Nutzung der Vorteile der digitalen Fototechnik. Im Grunde genommen ist die digitale Revolution keine Frage der neuen Kameras, sondern vor allem der neuen Möglichkeiten moderner Computer (leistungsfähige Hardware), der Bildbearbeitung mit Photoshop und anderen Programmen (intuitiv verständliche Software für jedermann), der Möglichkeit, hochwertige Ausdrucke mit relativ günstigen Inkjet-Druckern herzustellen (für Präsentationen und Veröffentlichungen), des Aufkommens des Internet (einfache Präsentation, Verbreitung und

Bereitstellung von Daten) und letztendlich auch der Scanner-Technologie (die es einfach und schnell ermöglicht, die alten analogen Dias oder Negative zu digitalisieren). Die digitale Revolution ist also nichts anderes als das harmonische und symbiotische Zusammenspiel von: erstens wichtiger Scannertechnik, zweitens bezahlbarer Computertechnik, drittens leistungsfähiger Bildbearbeitungssoftware, viertens digitaler Aufnahmetechnik, fünftens beeindruckender Drucker-technik und sechstens der Möglichkeiten des World Wide Web. Als Digitalfotografen profitieren wir von der engen Verzahnung dieser sechs Bereiche. Ohne die anderen fünf Bereiche wäre die Digitalfotografie undenkbar. Und nutzlos!



Abbildung E.3

Oftmals möchte man schnell schon ein paar Fotos während des Shootings sehen und auch seinem Modell die Ergebnisse der erfolgreichen Zusammenarbeit zeigen. Dies ist nur mit Digitalkameras möglich. Nikon D2x mit AF 2,8/105mm Makro.

Abbildung E.4

Modernste Scanner-Technologie ermöglicht es dem Fotografen, auch analog fotografierte Motive vom Dia oder Negativ zu digitalisieren und sie so in den digitalen Workflow zu integrieren. Kamera: Rollei 6008 Integral mit Zeiss 4/150mm. Eingesannt mit Imacon Flextight.



Der Schwerpunkt

Die meisten neueren Fotolehrbücher, die im Buchhandel erhältlich sind, sind nahezu reine Photoshop-Ratgeber. Mal zeigen die abgedruckten Fotografien Landschaften, mal Porträts, mal Tiere, mal Sportfotos, und manchmal eben leicht oder unbekleidete Körper. Doch der Tenor ist der gleiche: Ohne Photoshop läuft nichts. Das soll hier anders sein! Im Mittelpunkt dieses Buches steht die Fotografie und – ganz wichtig – unser Modell! Erotische Fotografie kann auch im Digitalzeitalter nur dann von Erfolg gekrönt sein,

wenn der Mensch im Mittelpunkt des Interesses und der Bemühungen steht. Menschenführung ist hier von weitaus größerer Bedeutung als Technikfetischismus oder Photoshop-Enthusiasmus. Daher werden Fragen rund um einzelne Kamerafunktionen oder Bildbearbeitungstools in diesem Werk nur soweit behandelt, wie ich sie für unerlässlich halte, um ein technisch anspruchsvolles Foto zu erstellen und es anschließend – sinnvoll – aufzuwerten. Wer seinen Schwerpunkt in der Erotischen Fotografie anders setzen möchte, zum Beispiel in Richtung Kameratechnik oder Bildmanipulationssoftware, der möge sich ergänzend einen der vielen Ratgeber zu diesen durchaus interessanten Themenkomplexen anschaffen.

Schrittweise zum Erfolg

Ob Männlein oder Weiblein, Alt oder Jung, Akademiker oder Bauarbeiter: Alle, die ein außergewöhnliches erotisches Foto machen möchten, berücksichtigen hierbei – meist unbewusst – eine Reihe von Punkten, die wie Zutaten zu einem gelungenen Kuchen in der Summe gesehen das Rezept ergeben. Natürlich kann es – wie beim Kuchenbacken – kleinere Verschiebungen in der Gewichtung der Anteile geben, auch die Reihenfolge der Zutaten kann manchmal leicht variieren (so können die Schritte zwei bis vier dieser Anleitung auch in anderer Reihenfolge durchlaufen werden, je nach Anforderung und individueller Arbeitsweise!), doch letztendlich müssen alle Phasen absolviert werden, um zum ausgezeichneten Ergebnis zu gelangen. Die für die Erotische Fotografie wesentlichen sechs Punkte habe ich deshalb in diesem Buch zusammengefasst, damit Sie wie bei einem Rezept eine brauchbare Anleitung bekommen, um die fotografische, tech-



Abbildung E.5

Die effiziente Zusammenarbeit mit den Modellen ist einer der Schwerpunkte dieses Fotolehrbuches. Nikon D2x mit AF 2,8/17-55mm.

nische und künstlerische Qualität Ihrer erotischen Fotos sichtlich verbessern zu können. Doch wie bei jedem guten Rezept lasse ich Ihnen für Ihren individuellen Arbeitsstil und eigene Ideen genügend Spielraum, sodass Sie meinen hier vorgelegten Leitfaden als groben Wegweiser verstehen werden und nicht als dogmatische Anleitung, die jegliche Kreativität und Individualität Ihrerseits ersticken würde. Gerade diese Individualität ist es nämlich, die uns Menschen auszeichnet, und sie ist es auch, die die Kunst (und damit auch die Fotografie) so vielschichtig und interessant macht. Insofern pflegen Sie Ihren persönlichen Stil und hören Sie nur auf Ihren eigenen (geschulten!) Geschmack! Aber seien Sie dabei selbstkritisch und stellen Sie Ihre Kunst immer wieder neu in Frage! Hören Sie sich die Kritik der vielen »wohlwollenden Neider« ruhig an, aber lernen Sie zu unterscheiden zwischen dem, was in Ihrer Arbeit noch verbesserungswürdig ist,

und dem, was nicht verändert werden sollte (weil es Ausprägungen Ihrer individuellen Denk-, Sicht- und Arbeitsweise sind). Lernen Sie, selbstbewusst Ihren Standpunkt zu vertreten, denn nach der Lektüre meines »Rezepts« werden Ihre Fotografien nunmehr Ergebnisse eines durchdachten (geplanten) Prozesses sein, bei dem der Zufall nur noch eine kleine »göttliche« Rolle spielt. Oft ist es nur ein kleiner Schritt von einem banalen Foto zu einem außergewöhnlichen Kunstwerk. Doch diesem kleinen Unterschied kann man den Weg bereiten und dann hoffen, dass alle Zutaten in einem richtigen Verhältnis gemischt wurden und sich das kleine (nicht planbare) Wunder vollzieht. Merke:

»Das Glück (von der Muse geküsst zu werden) ist mit den Fleißigen!« (abgewandelte Volksweisheit)

Abbildung E.6

Wer meine Tipps aus den sechs Schritten befolgt, ist innerhalb kürzester Zeit in der Lage, selbständig professionelle Erotikfotos zu erstellen, um die ihn seine Kollegen aus dem Fotoclub beneiden werden!



Vertiefung der Kenntnisse:

Eine sehr gute Möglichkeit, um seine Kenntnisse in Bezug auf die (Erotik-)Fotografie zu vertiefen, um zu üben, um neue Modelle fotografieren zu können und um Gleichgesinnte zwecks Erfahrungsaustausch zu treffen, ist die Teilnahme an Workshops (der Praxisteil, also das Fotografieren, steht im Vordergrund) und ergänzend der Besuch von Seminaren (hauptsächlich theoretischer Natur). Um aber wirklich einen Nutzen von der angebotenen Veranstaltung zu haben, sollte man vor (!) der Anmeldung allerdings einige Dinge abklären.

1. Wer leitet den Workshop oder das Seminar? Ist derjenige überhaupt kompetent, was hat er oder sie für Referenzen? Sind Gastredner oder -dozenten eingeladen? Fragen Sie nach der fotografischen Kompetenz des Veranstalters beziehungsweise des Dozenten! Lassen Sie sich Arbeitsproben zeigen! Schnell werden Sie erkennen, ob derjenige selbst überhaupt in der Lage ist, ein außergewöhnliches Foto zu machen, oder ob seine Arbeit sich nur darauf beschränkt, den Fotografinnen und Fotografen Modelle und Räumlichkeit zur Verfügung zu stellen. Das ist zwar durchaus legitim, aber nicht ausreichend, wenn Sie Fortschritte in Ihrer fotografischen Arbeit machen möchten.
2. Wie ist während des Workshops das Verhältnis der Anzahl der Fotografen zu den zur Verfügung stehenden Modelle? Meines Erachtens sollten sich nicht mehr als zwei, maximal drei Fotografen ein Modell »teilen« (und dann abwechselnd fotografieren!). Wird dieses Verhältnis überschritten, findet ein durchaus treffend so genanntes »Rudelschießen« statt, also das gleichzeitige Fotografieren von nur einem Modell durch viele Fotografen. Die Folge beim Rudelschießen ist, dass Sie keinen oder kaum Einfluss auf die Bildgestaltung, Modellposen etc. haben. Sie übernehmen lediglich eine passive Rolle als »Auslöser-Betätiger«. Lernen werden Sie bei solch einem Workshop überhaupt nichts, und ob Fotos, die von einem Dutzend oder mehr Fotografen fast identisch aufgenommen wurden, einen künstlerischen Wert haben, darf an dieser Stelle stark bezweifelt werden. Wer etwas lernen, selbst das Modell dirigieren, seine Ideen verwirklichen und seine Motive gestalten möchte, der meidet das Rudelschießen und sucht sich lieber einen vielleicht etwas teureren Workshop (aber einen, der es aufgrund weniger

- Teilnehmer bei gleichzeitig möglichst vielen Modellen erlaubt, alleine beziehungsweise abwechselnd kreativ mit einem Modell zu arbeiten)!
3. Eine möglichst geringe Gesamtteilnehmerzahl ist auch wichtig, damit Ihre individuelle Betreuung nicht zu kurz kommt und der Workshop-Leiter jedem für Fragen und Erläuterungen zur Verfügung stehen kann. Bei den von mir veranstalteten Workshops habe ich durchschnittlich ca. 4-6 Fotografen bei 2-3 hervorragenden Modellen. So bleibt neben allgemeinen organisatorischen Aufgaben genügend Zeit, sich ausgiebig um jeden Teilnehmer zu kümmern.
 4. Mit welcher Ausrüstung wird fotografiert? Dass Sie Ihre eigene Kamera nebst Objektiv und Zubehör mitbringen, versteht sich von selbst, denn nur mit einer Kamera, mit der Sie sich auskennen, können Sie brauchbare Ergebnisse erzielen, zumal die heutigen Digitalkameras zu kompliziert zu bedienen sind, als dass Sie »mal eben« nach einer kurzen Einweisung in der Lage wären, diese ausreichend zu beherrschen. Aber welche Blitzanlagen stehen zur Verfügung? Wie werden diese ausgelöst? Per Funk, Infrarot, Fotozelle oder Kabel? Sind für alle Teilnehmer ausreichend Auslöser vorhanden? Welche Lichtformer werden bereitgestellt, ist die Auswahl vielfältig genug? Sind Reflektoren und Diffusoren verfügbar? Wie sieht es mit Requisiten aus? Klären Sie all diese Fragen vor Ihrer Anmeldung, damit Sie sich auf die Gegebenheiten vor Ort einstellen können, und bringen Sie gegebenenfalls eigenes Fotozubehör oder Accessoires mit.
 5. Was für Modelle werden anwesend sein? Sind die Modelle überhaupt für Erotikfotos geeignet? Haben sie eine gute Figur, ein hübsches

Gesicht? Sind sie motiviert oder machen sie eher einen lustlosen Eindruck? Letzteres wird man natürlich erst dann umfassend beantworten können, wenn man am Workshop teilgenommen hat, doch manchmal sieht man bereits an den vorhandenen Fotos des Modells (beispielsweise aus den Ergebnissen eines vorherigen Workshops), ob sie eine tolle Ausstrahlung und Spaß am Fotografieren hat oder ob sie ständig lustlos dreinschaut. Außerdem ist von Bedeutung: Haben die Modelle Erfahrung mit Erotikfotos? Welche Rechte bekommen sie an den Fotografien, die Sie als Teilnehmer des Workshops machen werden? Üblicherweise wird eine nicht-kommerzielle Nutzung eingeräumt, also die Präsentation in der Fotomappe ebenso wie die auf einer eigenen nicht-kommerziellen Internetseite (oder auf Seiten wie www.fotocommunity.de, wo Hobbyfotografen sich mit ihren schönsten Fotos dem Lob und der Kritik des Publikums stellen). Bekommen Sie ein schriftliches Model Release ausgehändigt, wo Ihnen diese Rechte (vom Veranstalter und vom Modell) auch bestätigt werden?

6. Klären Sie allgemeine organisatorische Punkte. Gibt es Mittagessen und Getränke? Wird der Shooting-Ablauf organisiert oder wird wild durcheinander fotografiert? Wenn ich einen Workshop leite, teile ich die Teilnehmer jeweils in Zweiergruppen auf und weise ihnen je ein Modell zu. Dann können die Gruppen unabhängig voneinander mit getrennten Blitzanlagen (oder auch bei available light) fotografieren, und nach ca. neunzig Minuten werden die Modelle getauscht, sodass jeder Teilnehmer im Laufe des Workshops mit jedem Modell fotografieren kann. Dies geschieht in der Form, dass sich innerhalb der Zweiergruppen die Fotografen ablösen: Jeweils ca. fünfzehn Minuten fotografiert der eine Teilnehmer, danach für die

gleiche Dauer der andere, immer abwechselnd. In den sich daraus zwangsläufig ergebenden kurzen Shooting-Pausen haben die Teilnehmer, die gerade nicht an der Reihe sind, Muße zum Betrachten der soeben erstellten Fotos, zum Essen, Trinken, zum Wechseln der Speicherkarte oder des Akkus, zum Fachsimpeln untereinander oder um offene Fragen zu klären. Auf diese Art und Weise bieten meine Workshops sowohl die Möglichkeit zur individuellen Ver-

wirklichung der eigenen fotografischen Ideen mit dem Modell als auch das gesellige Miteinander, regen Erfahrungsaustausch und das Knüpfen neuer Kontakte mit netten, gleich gesinnten Menschen.

Viel Spaß beim Lesen und beim anschließenden Üben wünscht Ihnen nun

Jens Brüggemann

Abbildung E.7
Schnappschüsse von einem Erotikworkshop im Sommer 2006. Lernen kann auch Spaß machen!

